

Als der Westküste Alands sind gewisse Befestigung angebracht, die die Aufgabe haben, die Minensperre im Aland-See zu stützen und überhaupt das Austreten feindlicher Seestreitkräfte in der Botsnischen Bucht zu verhindern, während die Ueberbesetzung der Landungstruppen vollzogen wird. Die Hauptposten bilden die Befestigungen östlich von Torpedos (Marstrand und Ökers) bei Hammarudda und Marickarna. Es ist anzunehmen, daß die Russen ihre hauptsächlichste Sperre des Alands-Meeres in der Richtung von Hammarudda nach der Södermans-Bucht legen wollen, um dadurch das Fahrwasser dort zugubohren. Durch die U-Bootsstation bei Marickarna wird die Südküste der großen Sperre flankiert; außerdem muß man beachten, daß ein russisches Geschwader, das von Ledundaleben ausgeht, dadurch aktive Unternehmungen gegen das Alands-Meer zwischen Södermans-Bucht und Logskär verhindern kann. Von Hammarudda und Marstrand aus flankieren andere Torpedo- und U-Boote die Nordküste der Hauptsperr. Von hier gehen auch die Minenanfälle aus, die den nördlichen Auslauf aus Stockholms Schärengärten verstopfen sollen.

Endlich liegen die anstehenden noch nicht fertigen Befestigungen auf Vanöarna an der nordöstlichen Küste Alands. Diese ist somit ein neuer Sammelplatz für russische Seestreitkräfte mit der Aufgabe, gegen die schwedische Küste zu operieren.

Die Gesamtanlage der Festung ist somit klar. Die Lage der Anlagen läßt keinen Zweifel darüber offen, was ihre Hauptaufgabe ist: eine russische Militärbefestigung über das abgegrenzte Botsnische Meer. Die Arbeit an den Batterien, Signalstationen, Flugplätzen wird Tag und Nacht betrieben und soll, was die Befestigungen anbelangt, so weit vollständig sein, wie es für den oben angegebenen Zweck nötig ist.

Wie in Holland, so drängt auch in Schweden die Sturmglotze durchs Land. Die schwedischen Bauern, deren 40000 nach Stockholm marschierten, als es galt, dem König in der Frage der Heeresauflösung beizustimmen, werden in germanischer Mannestreu wie ein Mann aufstehen, wenn es die Nothwendigkeit gelassen sollte, über das schwedische Meer zu kommen. Die Warnungsurse des Professors Stefens haben in Schweden offene Ohren gefunden. „Stockholms Dagblad“ weist darauf hin, daß Schweden für den Krieg gerüstet ist und über eine Flotte verfügt, die besonders für Operationen in dem Anseher der Schären gebaut ist, die im Verein mit der deutschen die russischen Schiffe vertreiben und die Inseln in Besitz nehmen können. Damit würde die russische Flotte in die Botsnische Meeresbucht eingeschlossen und Finnland und Petersburg bedroht werden. Dadurch würde die russische Front von Riga bis an das nördliche Meer verlängert und die Front gegen die Mittelmeere mehr geschwächt werden, als sie ertragen kann. Was das bedeutet, wird man in Petersburg verstehen! Finnland ist, obwohl Rußland bereits seit Ende des Vorkrieges, seit jener plötzlichen und unerklärlichen Unterbrechung des Verkehrs mit Schweden in Voraussicht des Kommenden starke Truppenmassen dort konzentriert hat, eine unsichere Säule für die Jarenherrschaft und — was noch mehr belegen will — ein offenes Land.

Die Schwäche Rußlands wird auch hier bald offenbar werden, wenn Schweden den günstigen Augenblick bei der Stirnlocke packt und die seit altersher umstrittene Frage der Alandinseln jetzt ein für allemal zu einer endgültigen Lösung bringt. Für Schweden ist einer jener glücklichen Augenblicke gekommen, die den Vätern in Jahrbüchern nur einmal zu lächeln pflegen. „Ein einziger Augenblick kann alles umgestalten!“ sagt Wikland in seinem „Oberon“. Wird Schweden diesen historischen Augenblick nutzen?

Haug, 8. Mai. W.B. Das „Korrespondenzbureau“ teilt mit: Dem holländischen Dampfer „Boal“, der Steinkohlen von Cardiff nach Brest bringen und auf der Rückreise Phosphatrohstoffe zur Bereitung von Kunstdünger, an dem in Holland großer Mangel herrscht, laden sollte, wurde am 27. April in Cardiff die Einnahme von Bunkerkohle verweigert, außer wenn er nach Ueberwindung der Steinkohlenladung für Frankreich und England beladen würde. Als Alternative wurde der Rheder die Bedingung gestellt, den augenblicklich nicht beladenen Dampfer „Maas“ mit einer Steinkohlenladung nach Frankreich oder Italien und von dort mit Eisen nach England zurückzuführen zu lassen. Auch bei den Dampfern „Helena“, der seit dem 3. Mai in Ros Palmas liegt, und „Eiffel“, der am 11. Mai dort erwartet wird, die beide Steinkohlen von Cardiff nach Rosario gebracht haben und von dort mit Getreide, Fein- und Kapseln nach Rotterdam befrachtet wurden, wurde die Befreiung von Bunkerkohle davon abhängig gemacht, daß sie nach einem englischen Hafen fahren und dort landen.

Der Kampf um Verdun.

Der Kriegsberichterstatter der „Post. Ztg.“ gibt unter dem Titel „Schwere Kämpfe auf Fort Vaux“ eine anschauliche Schilderung der augenblicklich vor Verdun, insbesondere auf dem rechten Maasufer tobenden Artilleriekämpfe. Nach einer umfassenden Zusammenfassung der bisherigen Kämpfe um Fort Vaux schildert er wie folgt die Besetzung des Forts Vaux: Ein dumpfes Krachen vom Plateau der Panzerwerke ertönt. Eine breite, scharf schwarz-braune Rauchwolke steigt auf und steht schwebend wie ein düsterer Baum. Es muß ein schweres Geschütz gewesen sein. Was ist das? Ein zweiter Turm steht plötzlich daneben. Ein neuer Einschlag. Die Rauchwolken verbinden sich. Sie legen sich als dicke Unheilmolke über den Gipfel, schweben und brauen nach den Seiten hin, verhalten auf Augenblicke das ganze Gebilde des Mauerwerks. Ueber

dem dunklen Gewoge erscheinen hellere weiche Körper. Schrapnell sind nachgepfeffert worden. Handigen und Feldgeschütze ragen gegen die Stellen drüben, wo die dicken Kolben sich einwühlten. Rings donnert und brüllt es. Die Rauch- und Staubwolken senken sich, legen sich nieder. Da steigt eine neue Säule aus ihrer Mitte auf. Größer noch als die vorige scheint es. Wieder folgt eine zweite, und nun legt es sich fort in endloser Kette. Um die Linde der Umwallung, um die Panzerwerke im Vordergrund und mitten im Festungseck tobt es mit entsetzlicher Wildheit. Erde, Stein, Geröll, Felsgerölle wird hoch emporgeschleudert. Eine ganze Gesellschaft leuchtender Berge scheint an der Arbeit, mit emstlicher Wut glühende Looogüsse und wüste Massen von Schutt und Sand aus den Abgründen des Erdinnern in die Höhe zu jagen. Das dröhnt gegen die Mauern und Lärme des Forts, zertrübt die Gemäße, die sie umziehen, stülzt und klopft erbarmungslos an den tief eingelassenen Kolkmaten der Feste, wo die französische Besatzung sich während zusammenbrüngen wird. Was jene dort durchzumachen haben, mag grauenhaft sein. Jetzt heulen die deutschen Geschütze gegen die Betonwerke. Einzelne Franzosen entzogen es nicht länger. Deutlich erkennt man mit dem Glas, wie einige dunkle Punkte sich vom Fort lösen und nach Süden bewegen. Menschen, die dem Untergang entziehen wollen, die bedäut, wahnhaftig vor Angst übers freie Feld laufen, sich in Sicherheit bringen. Ueber ihnen blüht es. Ein Schrapnell streut seine Ladung aus, man sieht nichts mehr. Sind sie getroffen, gefallen, entflohen?

Die Franzosen suchen sich mit verzweifelter Anstrengung unserer Angriffe, unserer Umklammerung vor Verdun zu erwehren. Sie schenken und arbeiten und befestigen gleichen Gräben und dicke Bermae, Gurt um Gurt, schleppen alle ihre Feuertmaschinen heran, stoßen Truppen auf Truppen in den Mäusen an der Noos, kämpfen mit tobender Entschlossenheit, versuchen Gegenstände von härmischer Wucht, ringen heidenhaft um jede Ecke, jeden Winkel und werden in dem Mäusen zerrieben.

Paris, 8. Mai. W.B. „Temps“ teilt mit, General Petain ist zum Oberbefehlshaber der Armeen des Zentrums ernannt worden. Viele umfassen den Abschnitt von Soissons bis Verdun einschließend. General Rivelle ist als Nachfolger des Generals Petain an die Spitze der Spezialarmee von Verdun getreten.

Geplänkel an der holländischen Küste.

Berlin, 9. Mai. W.B. Antich. Tel. Gelegentlich einer Erkundungsfahrt hatten zwei unserer Torpedoboote nördlich von Ostende am 8. Mai vormittags ein kurzes Gefecht mit fünf englischen Zerstörern, wobei ein Zerstörer durch Artillerietreffer schwer beschädigt wurde. Unsere Torpedoboote sind wohlbehalten in den Hafen heimgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Amsterdam, 9. Mai. W.B. Nach einer Meldung soll der Dampfer „Gymer“ (13000 Registertonnen) sich in holländischem Zustand befinden. Die „Gymer“ hatte keine Fahrgäste an Bord. Sie befand sich mit gemischter Ladung auf der Heimreise nach England. Hordon, 8. Mai. W.B. (Von Norwegischen Telegraphen Bureau.) Der Dampfer Kondane von Christiania landete gestern die 8 Mann starke Besatzung von dem Göschinger Schoner Harald, der am Freitag von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde. Die Mannschaft bekam 15 Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen, weil aber die See stürmisch war, hat sie, in das deutsche U-Boot aufgenommen zu werden, was geschah. Später wurde die Mannschaft an Bord des norwegischen Dampfers gebracht.

Bologna, 8. Mai. Agenten Haase. Der Dampfer Doukala ist gestern hier eingetroffen. Er war unterwegs von einem Unterseeboot angehalten worden, aber durch Fahren im Fickack dem Torpedo entgangen, der ein Meter hinter dem Steuer vorbeiging. Von der Doukala wurden auf das Verhören des Unterseebootes mehrere Kanonenschiffe abgegeben, die ihr Ziel trafen.

Berlin, 8. Mai. Am 22. März hielt eines unserer Unterseeboote, 140 Seemeilen westlich der Hebriden die norwegische Bark Pestalozzi, von Malind nach Santa Fee in Argentinien mit Zement beladen unterwegs, an und entdeckte dabei, daß sich ein englisches Preisenskommando in einer Südküste von einem Offizier, einem Unteroffizier und 4 Mann, sämtliche bis auf einen in Zivilkleider, an Bord befand. Der Offizier und der Unteroffizier, sowie die Waffen und Munition wurden an Bord des Unterseebootes gebracht, das englisches Preisenskommando alsdann aufgehoben und der Bark die Weiterreise nach Santa Fee mit der übrigen vier Mann starken Besatzung gestattet.

Bulgarenbesuch in Berlin.

Zur Zeit befindet sich eine Abordnung der bulgarischen Sobranje in Deutschland, um dem Bundesgenossen einen Besuch abzustatten. Nachdem ihr in Dresden ein festlicher Empfang bereitet worden war, begab sie sich nach Berlin, wo ihr eine alle Erwartung übertreffende Bewillkommung zuteil wurde.

So fand unter anderem am Sonntag ein glänzender Empfang in der Wandelhalle des Reichstages statt. Präsident Dr. Rumpff begrüßte die Abgeordneten der Sobranje herzlich und wies darauf hin, daß die im Krieg

geschlossene neue Verbindung zwischen dem Deutschen Reich und Bulgarien nicht das Ergebnis vorübergehender Zustimmungen sei, sondern auf einer innerlichen Uebereinstimmung des Grundcharakters des deutschen und des bulgarischen Volkes beruhe.

Die Abordnung der bulgarischen Sobranje wurde auch vom Reichskanzler empfangen, der sie aufs herzlichste begrüßte. Der Reichskanzler hielt folgende Ansprache:

Meine Herren! Das Deutsche Reich heißt Sie herzlich willkommen! Ich begrüße Sie als liebe Gäste hier auf einem Boden, der auch für Bulgarien historisch ist, denn in diesem Hause wurde vor 38 Jahren der Friede geschlossen, durch den Bulgarien als Staat wieder entstand. Welchen Weg zur Höhe hat Ihr Vaterland seit jenen Tagen genommen! Das größere Bulgarien, damals noch ein unerfüllter Wunsch, eine Zukunftshoffnung aller bulgarischen Patrioten; heute ist es Wirklichkeit und Gegenwart. Und nicht als ein Geschenk sei es Ihnen in den Schoß, sondern es wurde zu ewigem Besitz durch den Lebenswillen Ihres tapferen Volkes, durch die Heldentaten Ihres herrlichen Heeres erworben. Wenn Sie dieser mächtigen historischen Entwicklung hier an der Stelle des Berliner Kongresses gedenken, wenn Sie erwägen, was Bulgarien damals war und was es heute ist, dann werden wahrscheinlich Ihre Herzen höher schlagen vor Freude und vaterländischem Stolz. Meine Herren! Auf dem Wege, der Sie durch Deutschland herbeigeführt hat, werden Sie es empfunden haben, daß ein Gleichklang der Gefühle durch unsere beiden Völker geht. Wie könnte es anders sein, nach den gemeinsamen Erlebnissen dieses ruhmreichen Heeres. Aber es klingt bei uns noch mehr in diesen Gefühlen: Wir gedenken unserer eigenen Bergangzeit. Wir wissen, was es heißt, wenn Uebermacht ein aufstrebendes Volk zu erdrücken droht, und wenn es dann in einmütiger Aufklärung sich erhebt und sich bestreut kann. Auch wir sind stets von Feinden umringt gewesen und mußten stets die Hand am Schwerte halten. Auch wir mußten uns aus Kleinem emporarbeiten durch den Fleiß unserer Hände, in entwicklungsreicher Arbeit. In alledem ist eine merkwürdige Gleichheit der Geschichte unserer Völker. So finden Sie auch bei uns das tiefste Verständnis für das, was Sie geleistet haben mit Schwert und Pfähle. In den nächsten Wochen wollen Sie nun denselben Land und deutsche Arbeit kennen lernen. Sie werden, wie bei Ihnen in der Heimat, ein fleißiges, ernstes und entschlossenes Volk finden. Eines freundlichen und herzlichen Empfanges werden Sie überall sicher sein. Ich wünsche Ihnen, daß Ihnen Ihr Aufenthalt bei uns tiefe Einblicke in unser heimisches Leben gestalten möge. Was Sie bei uns sehen und hören werden, wird Ihnen die Gewißheit für bieten, daß unserer glorreichen Waffenbrüderschaft eine zukunftsreiche Gemeinschaft kultureller und wirtschaftlicher Interessen entspricht. Die Beziehungen, die Deutschland und Bulgarien verknüpfen, und, wie ich denke, für immer verknüpfen werden, treten weit in die Geschichte zurück. Im Jahre 884 schloß Ihr großer Herrscher, der Jar Boris, mit König Ludwig dem Deutschen zu Tula an der Donau eines Bündnisvertrages. So erneuert sich im tausendjährigen Wechsel die Geschichte, denn ein Jahrtausend später trafen sich in Risch der Kaiser des deutschen Reiches mit dem Jar des zur neuen Größe wieder erstandenen Königreichs Bulgarien zu jederlicher Bekräftigung des wieder geschlossenen Bundes. In Erinnerung an diese historische Begegnung S. M. des Kaisers mit dem erhabenen Herrscher Ihres Landes gedenken wir mit Gefühlen der Dankbarkeit und Bewunderung der aufopfernden und hingebenden Arbeit an dem Wohle Bulgariens, der glänzenden staatsmännischen Eigenschaften, der weitblickenden genialen Persönlichkeit König Ferdinands und ich bitte Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät der Jar der Bulgaren, er lebe hoch!

Als bald erwiderte der Vizepräsident der Sobranje, Konstantinow, mit einer gedankensreichen Rede auf alle guten deutschen Eigenschaften und ihre bisherigen Erfolge im Weltkriege.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Die holländische Regierung, die die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte, hat die deutsche Antwort nicht gütlich dem Vizepräsidenten entgegenbrachte.

Deutschen Reich
behebender Zust
bereinstimmung
es bulgarischen
inje wurde auch
sie aufs herzu
nde Ansprache:
geht Sie herzu
lebe Gäfte hier
n historisch ist
ten der Friede
mieder erkand.
seit jenen Sa
omals noch ein
der bulgarischen
genwart. Und
Schloß, sondern
wollen Ihres
hres herrlichen
ger historisch
iner Kongress
en damals war
schließlich Ihre
inblichem Stoff,
durch Deutsch
planden haben,
e beiden Böhme
n gemeinsamen
er es klingt bel
denken unserer
s heißt, wenn
chen droht, und
sich erhebt und
sich Feinden um
Schwerte halten.
Belten durch den
r Arbeit. In
Beschle unsere
schiffe Veränd
Schwert und
e nun deutsches
e werden, wie
nnes und enl
und herrlichen
Ich wünsche
siese Einblicke
Was Sie bei
die Gräfte da
ntraderschaft
er und wirt
ziehungen, die
wie ich denke,
reit in die Ge
roßer Herrsche
schen zu Tulla
nneuert sich im
n Sahlaufer
nischen Reiches
er erkandenen
igung des wie
an diese ist
dem erhabenen
dem Gefühlen der
nden und hin
ms, der glän
weiblichen
und ich bitte
Seine Majestät
der Sobranje,
auf alle guten
erfolge im Welt
cht des Haupt
und von der
elden. Am 6.
omben auf ein
Schiff und ver
e von Jutros
nterstützt durch
gealos die Un
n. Eines an
den feindlichen
See gewann.
ein Monitor
Flugzeuge ihr
m aber wolge
des Fosse
ge Korpedoboi
ntwert
schung erleben
sichenen Antwort
a Ländern
einblischen Aus
nort Amerika
der Wunsch der
niedergegebenen
nicht daran zu
auch oberleht

nicht ganz und gar nach dem Wunsche Wilsons war, doch dem Abbruch der deutsch-amerikanischen Beziehungen vorgebeugt hat. Ueber den Eindruck der deutschen Note in Amerika gingen uns noch folgende Telegramme zu:
Köln a. Rh., 9. Mai. W.D. Der Berichterstatter der Köln. Ztg. in Washington sendet Funkprüche, in denen es u. a. heißt: In Kongresskreisen enthält man sich noch des Urteils, aber die Empfindung herrscht vor, daß die Regierung nicht im Rechte wäre, wenn sie jetzt zum Bruch schreiten sollte. — Die letzten Berichte deuten an, daß die Note von der Regierung für befriedigend gehalten werde, wenn nicht etwa neue Fälle sich ereignen. Ob eine Antwort erfolgen werde, sei noch nicht entschieden. Das Kabinett hält die Note für unangenehm, aber sehr geschickt aufgestellt. Die überwiegende Mehrheit stimmt dahin überein, daß ein Bruch unmöglich sei. Einige denken, die Note sei zu sehr ambivalent gehalten, aber die Berechtigung des Verlangens, gegen England vorzugehen, sei zu offenkundig, da viele Zeitungen und führende Männer ein derartiges Vorgehen verlangen. Alles in allem sei der Eindruck ausgezeichnet.
Dem Berliner Lok.-Anz. wird aus London gemeldet: Die englischen Korrespondenten in Amerika verbergen ihre Enttäuschung über die günstige Wendung der deutsch-amerikanischen Streitfrage nicht.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 10. Mai 1918.

Kriegsverluste.

Die Württ. Verlostliste Nr. 394 verzeichnet: Helber Sohn, Hohenbach, werm., Haß Eugen, Bernau, l. werm., Enßen Karl, Köpold, Schm. werm., Schönmüller Wilhelm, Unterjessingen, Schm. werm., Schilliger Alfred, Gehr., Albstadt, l. werm., Waly Gerold, Witz., Dudenpfeiffer, l. werm.

Der Maienzauber unseres Wälders.

Nicht nur unsere Wälder und Gärten zeigen jetzt ihre schönste Frühlingsblumen- und Blütenpracht, sondern auch unsere Wälder haben sich hübschmütig geschmückt. So kann man hier die Tannen-, Fichten-, Kiefern- und Eichenbäume mit ihren jungen sachten Leuten, die kurzweg im Volksmunde mit dem Namen „Maiden“ bezeichnet werden, seit kurzem wieder bewundern. Der Regen, der in den letzten Tagen unsere Fluren und Wälder ergiebig beschaufelt hat, hat auch bewirkt, daß die Vegetation der Pflanzen und Bäume eine weitere gedeihliche Entwicklungsperiode durchmacht. Dies kann man besonders an den höchsten frischgrünen Leuten der Nadelbäume gut beobachten. Die Knospen dazu sind schon im vorigen Herbst an den Spitzen der Äste angelegt worden. Während des Winters waren sie von zahlreichen gelbbraunen Blättern umhüllt, die nunmehr abgeworfen worden sind. Die jungen Leute verkleiden dem Waldbild ein überaus freundliches und helteres Aussehen. Die Tannen und Fichten sehen aus, als ob sie sich malgrüne Schleißen und Spitzchen angeheftet hätten. Besonders an Bergleuten und wo man den Nadelwald übersehen kann, erstreckt sich der Spaziergänger gar sehr, wenn zwischen den schwarz-grünen Tannen und Fichten die hellen Lichter des „Maiden“ hervorleuchten.

Weiter ist aber auch noch hervorzuheben, daß die sanfte Witterung und die Sonnenwärme der letzten Tage den Laubbäumen, die meist schon seit einigen Wochen ihre zarten Blättchen unter den goldbraunen Knospen entrollt hatten, sehr wohl getan haben. All die statulichen Waldbäume, wie Buchen, Birken, Eichen, Ulmen usw. mit Ausnahme des Buchenbaumes, dessen Knospen aber auch schon hier und dort gesprungen sind, haben ihr smaragdgrünes Blätterdach voll entfaltet und strecken nun vor Freude und Leppigkeit. Besonders aber fällt Jungfer Birke in ihrem hellgrünen Festhalte auf. Aber auch die Moospolster des geschützten Waldgrundes leuchten in herrlich frischen Grün neu auf; die feinen schlanken Gräser glitzern im „Maiden“, und das Beerengesträuch — Heidel- und Preiselbeeren — hat sich mit Blüthenblättern geschmückt. Nur Erika wartet noch, — ihre Zeit ist noch nicht gekommen. Jetzt, wo also Jungtänzer Frühlings auch in den Wäldern und Bergen seinen Einzug gehalten hat und ein vielstimmiges Konzert der geliebten Waldsänger erklingt, ist es ein hoher Genuß — ganz besonders aber in den frühen Morgenstunden — in unseren schönen Waldungen spazieren zu gehen. „Der März ist angekommen...“

Kommando für die Generte. Das stello. Generalkommando in Stuttgart hat sich bereit erklärt, der Landwirtschaft auch für die diesjährige Heuernte durch kürzere Beurlaubung geeigneter immobiler Mannschaften auf Antrag auszuweichen, soweit es die militärischen Verhältnisse irgend gestatten. Detaillierte Neu-Urlaubsgesuche sind unter Berücksichtigung eines besonderen Antragsformulars dem stello. Generalkommando nach Begutachten durch die Ortsbehörden unmittelbar zu unterbreiten. Für im Felde befindliche Truppendeile ist außerdem die Begutachtung durch die Oberämter vorgeschrieben, auch sind für die Entscheidung dieser Gesuche ausschließlich die mobilen Kommandobehörden im Felde zuständig. In besonders dringenden durch die Witterungsverhältnisse hervorgerufenen Fällen sind die Ersatz-Truppendeile angewiesen, Hilfsmannschaften an die dem jeweiligen Sammlensort benachbarten Gemeinden bzw. landwirtschaftlichen Bezirke vorläufig abzugeben, soweit es sich nicht um namentlich angeforderte Leute handelt.

Die Unübertragbarkeit der Fleischkarte. Die Württ. Fleischversorgungsstelle teilt mit: Es scheint in einzelnen Kreisen die Ansicht zu bestehen, daß es zulässig sei, auf Grund der Fleischkarten Fleisch zu holen, es an andere Personen zu verkaufen oder gegen Brot, Butter und andere

Nahrungsmittel umzutauschen. Die Unhaltbarkeit dieser Auffassung ergibt sich aber daraus, daß Fleisch gegen Getreide — und hierher gehört auch ein Umtausch gegen Ware — an Verbraucher nur gegen Fleischmarken abgegeben und vom Verbraucher nur gegen solche erworben werden darf, ganz abgesehen davon, daß die erwähnte Auffassung mit dem mit der Einführung der Fleischkarte verfolgten Zweck einer Einschränkung des Fleischverbrauchs nicht vereinbar ist. Es sei dann noch darauf hingewiesen, daß die Uebertragung der Fleischkarte an eine Person, die nicht dem gleichen Haushalt angehört, und die Besitzung einer unbefugten übertragene Fleischkarte verboten ist. Diese Bestimmungen schließen nicht aus, daß Stickerbeiter (Tagelöhner, Fuhrmänner, Näherinnen usw.) dem Haushaltungsgeordnet, in dessen Wirtschaft sie arbeiten, die Karte zu dem Zweck übergeben, daß das für sie nötige Fleisch auf Grund der Karte eingeholt und ihnen die Karte dann wieder zurückgegeben wird.

Höhere Fleischrationen für Kranke. Das Ministerium des Innern hat die Landesfleischversorgungsstelle in Stuttgart ermächtigt, den Durchschnittszuckerkranken — Zuckerkranken brauchen bekanntlich eine vermehrte Zufuhr von Fett und Eiweiß — eine Fleisch- und Wurstmenge von täglich (auch an fleischlosen Tagen) 250 Gramm (200 Gramm knochenreines Fleisch), also in der Woche 1750 Gramm zuzustellen. Um Mißbrauch hintanzuhalten, wird für die Gewährung dieser Vergünstigung, Vorlegung nicht bloß eines ärztlichen Zeugnisses über das Bestehen von Zuckerkrankheit, sondern außerdem einer von einer chemischen Untersuchungsstelle ausgeführten quantitativen Analyse über den Urin gefordert.

Die neue Speisefeste! Hirtensalbei, Taubenkropfgemüse, Schwarzkraut, saure Kohlsalben... Gerichte, die mancher von uns bis jetzt nicht einmal dem Namen nach gekannt hat, und doch sollten sie heute auf keinem Tische fehlen, denn es sind „Notgemüse“, die die Natur als widerstandsfähige Kräuter und Pflanzen zu menschlichen Ernährungszwecken bietet. Nicht achtlos soll man jetzt an den vielen Unkrautern vorbeigehen aber auch planlos herausstreifen, sondern sie genau kennen lernen und prüfen auf die Nützlichkeit ihrer Verwendung als Nahrungsmittel. Manches Kräutlein ist ja bekannt, aber mehr in seiner Verwendbarkeit als Heilpflanze oder als Gewürz. Was für widerstandsfähige Pflanzen aber auch noch zu Gemüsen Salatarten usw. gebraucht werden können, das ist noch nicht zu allen Ören gedrungen. Jetzt wird ja täglich auf dieses „Kriegsgemüse“ hingewiesen, einzelne Pflanzen werden aufgezählt, die in ihren Wäldern, Fräuchten oder Wurzeln genießbar sind. Eine umfassende Zusammenstellung über alle diese widerstandsfähigen „Notgemüse“ hat bis jetzt noch gefehlt. Dieser Mähe hat sich der Naturkundige Herr Dr. Loth unterzogen und über 50 widerstandsfähige Kräuter, Früchte und Wurzeln vereinigt und unter dem Titel „Kriegsgemüse“ in der Französischen Sammlung „Stuttgarter Kriegsbilderbogen Nr. 7“ in eben erschienen lassen. Auf einer Tafel sind die Pflanzen in naturgetreuer, schwarzer Abbildung wiedergegeben und auf 16 Seiten Text wird für jede Pflanze ihre verschiedenartige, teils nur dem Volksmund geläufige Benennung aufgeführt, ferner die Zeit die Reife und Verwendbarkeit, der Standort usw. Wichtig ist, daß bei jeder Pflanze auch gleich gesagt wird, was von ihr genießbar ist, ob Frucht, Blatt, Blüte, Stengel oder Wurzel, und dann wird auch die Art der Zubereitung in Form von kurzen Kochrezepten angegeben. Der Bilderbogen, der in der Firma G. W. Jäger erhältlich ist, kostet nur 25 Pfennig. Er sollte in großen Massen unter der Schuljugend und auch unter den Erwachsenen Verbreitung finden, denn er erfüllt einen guten Zweck und soll dem Allgemeinheit dienen.

7. Staatslotterie. 5. Klasse. 1. Ziehungstag. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 3000 A auf Nr. 186 238, 1000 A auf Nr. 174 323, 175 431, 177 321, 178 461, 500 A auf Nr. 30 677, 30 999, 567 98, 174 667, 179 948. Außerdem 168 Gewinne zu 240 A. (Ohne Gewähr.)

o Eberhardt. Das feierliche Fest der Goldenen Hochzeit feierten vorige Woche Philipp Wulfer und dessen Ehefrau Sophie Friederike geb. Schöck. Vom König erhielt das ehrentätige Paar als Gnadengeschenk eine Prachtbild mit eigenhändiger Unterschrift, 8 Kinder und 33 Enkelkinder zählt das Ehepaar zu seinen Nachkommen. Möge es ihm vergönnt sein, einen friedlichen und frohen Lebensabend zu verbringen.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw. Dem Schwäb. Merkur wird gemeldet: Die Eierversorgung der Stadt ist trotz der neuen Vorschläge nicht genügend. Die Zufuhr vom Land hat im Gegenteil fast ganz aufgehört, da die Landbewohner mit der Abfertigung der Eier zurückhalten und ein Verkehr auf dem Wochenmarkt nicht mehr stattfindet. Die Stadtoverwaltung hat zur Erledigung dringender Angelegenheiten 10 Kisten ausländischer Eier angekauft und die Eier zum Selbstkostenpreis mit 25 A das Stück zum Verkauf angeboten. Der Preis wurde aber zu hoch bestimmt und so konnte nur ein kleiner Teil verkauft werden. In einer Versammlung der Gemeinde- und Körperschaftsbeamten wurde übrigens ein Vorschlag zur Hebung der Eiernot gemacht, der praktisch durchführbar zu sein scheint, dem aber die gesetzlichen Bestimmungen entgegenstehen. Es wurde angeregt, den Preis für 1 Ei auf dem Lande mit 17 A festzusetzen, außerdem sollte es den Landfrauen erlaubt sein, den Wochenmarkt mit Eiern zu beschicken und für das Stück 20 A zu verlangen. Da die Bauernfrauen gerne am Markt in die Stadt gehen, soll der Unterschied von 3 A den Anreiz zum Besuch des Wochenmarktes geben.

r Von der Eng. Einbrecher stahlen aus dem Kontor eines Viehbaugeschäfts in Pforzheim eine Kasse mit Bargeld und 1000 M. 1. Kiegelsanleihe (E. Nr. 377 658), ferner einen Posten Edelsteine (Rubinen und Saphieren) im Wert von 4—5000 Mark. Verdächtig ist ein 35—38 Jahre alter mittelgroßer Unbekannter mit blondem Schnurrbart und grünlicher Suppe.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Kaninchenzucht und -pflege.

I. Löhr-Hall schreibt im Württ. Wochenblatt für Landwirtschaft: Es ist Zeit, das Augenmerk auf eine Steigerung der Fleischherzeugung zu richten. Da eine Einfuhr von Vieh ausgeschlossen erscheint, muß auf andere Weise geholfen werden. Ich möchte in dieser Beziehung den Weg zeigen, und zwar denke ich dabei an die Kaninchenzucht und insbesondere die Schlachtkaninchenzucht. Wenn es gelingt, die Kaninchenzucht darauf zu heben, daß sie auf dem Lande festen Boden faßt und den Landwirt von der Möglichkeit, zu jeder Zeit frisches, wohlbekommliches Fleisch im Hause zu haben und es zu genießen oder zu guten Preisen zu verkaufen, zu überzeugen, so wäre nach meiner Ansicht die Frage der Fleischherzeugung gelöst. Wegen dieser Zellen dazu beitragen, recht viele Landwirte zur Kaninchenzucht zu bekehren. Das Kaninchen ist, was das Futter betrifft, ein äußerst anspruchsloser Tier und besitzt eine Fruchtbarkeit und Schnelligkeit, die in der Tierzucht nicht ihresgleichen hat. Das Fleisch ist von vorzüglichem Geschmack und sehr nahrhaft. Zurzeit werden in Deutschland mehr als 20 Rassen gezüchtet. Auf alle diese Rassen einzugehen ist wegen Raumangels nicht angängig. Die Kaninchen werden in größere und kleinere Arten getrennt. Beide Arten sind bei richtiger Pflege gut und nützlich. In gegenwärtiger Zeit, in der es sich darum handelt, schnell Fleisch zu gewinnen, ziehe ich die Haltung der kleineren Rassen vor, weil diese schnellerwüchsig und schneller schlachtreif sind. Da jeder Anfänger Zeit und Geld zahlen muß, rate ich, nur mit einer Rasse die Zucht zu beginnen; auch ist es empfehlenswert, nicht mehr als zwei Muttertiere, und zwar zu nicht zu teuren Preisen, anzuschaffen. Erst wenn sich der angehende Züchter einige Kenntnisse erworben hat, kann er seine Anlage vergrößern. Will man die Zucht mit größeren Rassen beginnen, so wähle man belgische Riesen und Widder oder deutsche Scheden; bei den kleineren Rassen Silber, Holländer oder Russen. Erforte erreichen ein Gewicht von 12 Pfund und darüber, letztere ein solches von 7 Pfund. Als geeignetste Stallung verwendet man große Ästen von 1 1/2 Meter Länge, 1 Meter Tiefe, und 0,80 Meter Höhe. Die offene Seite der Äste versehe man mit engem Drahtgitter und bringe eine Lüre an. Es empfiehlt sich in den Ställen einen Lattenrost anzubringen, damit die Tiere stets ein trockenes Lager haben. Den Boden des Stalles versehe man mit Lögern zwecks Abflusses des Urins. Den Lattenrost besteure man mit kurzem Stroh. Durch Anbringung einer Kasse aus Drahtgitter erspart man Heu und Grünfutter, das von den Tieren, wenn es auf den Boden geworfen wird, zusammengetreten und verunreinigt wird. Bei Aufstellung der Ställe beachte man, daß die Kaninchen Käse und Durchzug nicht ertragen können. Wenn die Ställe im Freien aufgestellt werden, so baue man vorher eine Art Schuppen, dessen Dach mit Dachpappe gedeckt wird. Ein solcher Schuppen läßt sich mit geringen Mitteln erstellen. Die Fütterung des Kaninchens ist höchst einfach. Im Sommer gebe man morgens Mele, vermischt mit Rüchenschälen, mittags Selnes und abends etwas Heu oder Dohnd. Die Angersen zerschneide man vor der Verfütterung in handgroße Stücke, das Futter werfe man nicht auf den Boden, stelle vielmehr Futtergeschüre, die reinlich zu halten sind, auf. Hat sich der Anfänger eine oder zwei Zuchthäfen, die mindestens 7 Monate alt sein sollten, angeschafft, so bringe er sie zu dem Kammler und vermerke den Tag. Nach ungefähr 30 Tagen wird die Häfen, wenn der Kontakt von Erfolg war, 6—8 Junge werfen. Einige Tage vor dem Werfen reinige man den Stall gründlich und versehe ihn mit frischer Streu, auch gebe man dem Muttertier einige Tage lang morgens etwas Milch mit Wasser. Hat die Häfen geworfen, so lasse man sie ungestört. Während der Säugezeit, die unbedingt 6 Wochen dauern sollte, muß das Muttertier gut gefüttert werden. Sind die Jungtiere 6—7 Wochen alt, so entferne man sie von der Alten und trenne sie geschlechtswise. Die Jungtiere der kleinen Rasse sind mit 4—5 Monaten schlachtreif, die größeren Rassen brauchen etwas länger. Sind die Jungen von der Alten entfernt, so bringe man die Häfen wieder zum Kammler. Hat man mit der Zucht früh begonnen, so können 4 Würfe jährlich erzielt werden, was bei einigem Glück unter Abrechnung von eingetretenen Verlusten ein Resultat von 16—20 Stück ergeben dürfte.

Um seine Kaninchen vor Krankheit zu schützen, ist es notwendig, das Nachstehende zu beherzigen:

1. Demohte deine Tiere vor Käse und Durchzug!
2. Sorge stets für trockene Streu!
3. Wöchentlich muß die Stallung einmal gereinigt werden.
4. Füttere kein mit Tau behaftetes Grünfutter!
5. Wasser verabreiche man nur, wenn man nur, Trockenfutter und keine Angersen und Rüben füttert.
6. Die Beschaffung der Zuchttiere wird nicht schwer fallen, weil in jeder Stadt und jedem Süddeutschen unseres engeren Vaterlandes Kaninchenzuchtvereine bestehen.

Schwenberg, 8. Mai. Ab 1. Mai erhöhen die Schmiede des Bezirks den Mindestpreis für Aufschlag auf 40 A bei einem alten Hufeisen und auf 1 A bei einem neuen. Die übrigen Schmiedearbeiten erhöhen sich um 25 Prozent im Preise.



Legte Nachrichten.

(Schluß 4. u. 5.)

Wien, 10. Mai. Tel. Die Wien. Ztg. meldet aus Washington: Der überlegende Eindruck ist heute hier, daß die Zukunft allein von dem tatsächlichen Verhalten der Tauchboote abhängt, und man gibt sich keiner Täuschung hin über die ernstlichen Folgen, falls ein neuer Sueszfall eintreten würde. Man erwartet, daß Washington die Einladung, Frieden zu stiften, überhört wird, daß jedoch die Sache des Friedens an Stärke zunehmen werde. Der Papst hat einen Legaten mit einer Botschaft an den Präsidenten Wilson geschickt, deren Inhalt unbekannt ist, von dem man aber annimmt, daß er auf die schweren Folgen eines Bruchs mit Deutschland hingewiesen hat. Wiederholt wird erklärt, daß die amerikanischen Friedenshoffnungen gefährdet würden, wenn man die tatsächliche Lage in Irland kennen würde, da offenbar England die Wahrscheinlichkeit unterstellt, daß es sich durch England einen neuen Sueszfall schaffen könnte, um Amerika zum Handeln zu zwingen. (N. L.)

Berlin, 10. Mai. Tel. Der Lok.-Anz. meldet aus Kopenhagen: Berlinsche Abendzeitung meldet nach einem Londoner Telegramm: Die Mitteilungen aus besserer Washingtoner Quelle gehen dahin, daß ein baldiger Bruch zwischen Deutschland und Amerika kaum zu erwarten ist. Präsident Wilson wolle vorläufig die deutschen Vorschläge bestehen lassen, doch wolle er den deutschen Antrag, bei der englischen Regierung wegen der

Blockadepolitik vorstellig zu werden, ignorieren. Die deutsche Note ist in den Schritten gestellt durch die in der Note angebotenen Friedenswünsche, die durch Gerards Bericht an das Washingtoner Staatsdepartement und durch den Brief des Papstes in den Vordergrund gestellt werden. (N. L.)

Berlin, 10. Mai. Tel. Die D. Z. meldet aus Wien: Aus Athen wird berichtet, daß das Dampfschiff „Mikra“, ein von Korfu in der Richtung nach Saloniki fahrendes englisches Schiff, worauf sich serbische Truppen befanden, sei an der epiratischen Küste infolge einer Mine oder einer Torpedierung gesunken. Der größte Teil der serbischen Truppen konnte gerettet werden. (N. L.)

London, 9. Mai. WTB. Das Kriegsmittel meldet: Australische und neuseeländische Truppen sind in Frankreich eingetroffen und haben einen Frontschritt übernommen.

Amsterdam, 9. Mai. WTB. Wie das Reutersche Bureau meldet, soll die „Gurric“ von einem deutschen Unterseeboot im Atlantischen Ozean torpediert worden sein.

Brest, 9. Mai. WTB. Ein deutsches Unterseeboot zerstörte den englischen Viermaster Falgate. 2 Offiziere und 10 Mann wurden getötet.

Amsterdam, 9. Mai. WTB. Im Londoner Unterhaus ist ein Antrag auf Einführung der Sommerzeit angenommen worden. Die englische Regierung wird demgemäß anordnen, daß am 21. Mai um 2 Uhr morgens die Zeitregelung um eine Stunde vorgezogen wird.

Berlin, 10. Mai. Tel. Nach der D. Z. wird aus London gemeldet, daß nach einer Reutersmeldung die Antwortnote Wilsons an Deutschland bereits fertiggestellt ist. Demnach soll die amerikanische Regierung erklären, daß sie keinen Augenblick die Auffassung anerkennen und noch viel weniger darüber unterhandeln kann, daß die Ehrenrettung vor den Rechten der amerikanischen Bürger zur See durch die deutschen Marinebehörden auf die eine oder andere Weise, sei es in noch so geringem Maße, mit der Handlungsweise irgendeiner anderen Regierung in Verbindung gebracht werden könne. Weil sie die Rechte der Neutralen und der Nichtkombattanten betrifft, beruht die Verantwortung für eine solche Angelegenheit auf sich selbst und ist nicht an etwas anderes gebunden. Sie ist absolut und nicht relativ.

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ hier, ist bei der deutschen Regierung bisher eine detaillierte amerikanische Antwortnote noch nicht eingegangen. (S. 3.)

Wetter am Donnerstag, u. Freitag.
Vorwiegend trocken, Gemütelung.

Für die Schließung verantwortlich: A. Thoma. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

An die Herren Ortsvorsteher!
Küper den **Fleischbezugscheinen** können jetzt auch die **Zuckerbezugscheine** von uns geliefert werden. Bestellungen nimmt gerne entgegen **G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei.**
Oschalbronn.
Einen 15 Monate alten strähliges, zur Zucht geeigneten **Farren (gelbscheck)** verkauft **Jakob Bühler, Bauer.**

Wer Geld verdienen will, muß inserieren!
Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Insertion hängt, abgesehen von der Leistungsfähigkeit des Inserenten, von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Ausgestaltung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens usw. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Gesellschafter“ fällt, der mit seiner großen Verbreitung in den bemittelten Kreisen des mittleren Schwarzwaldes das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Insertionsorgan ist:

Alle Anzeigen gehören deshalb in den Gesellschafter!

Nadelholzstamm-Holz-Verkauf
auf dem Stock im schweizerischen Aargau.
Am Mittwoch, den 17. Mai, vorm. 11 Uhr, aus Staatswahl **Bühlberg, Abt. 3 Hochstr.: 1 Los Nadelholzstammholz** (Fichten mit einigen wenigen Tannen) geschätzt zu Fr.: 100 L./M. Kl., 60 IV./VI. Kl. Die bedingungslosen Angebote, in ganzen und $\frac{1}{10}$ Prozente des Losprieses ausgedrückt, sind von den Anbietenden unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Nadelholzstammholz“ bis zu obengenannter Zeit beim Forstamt einzureichen. Die Öffnung der Gebote findet um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm. in der Wirtsch. z. Schabhof in Dersfellen statt. Dem Verkauf liegen die allgemeinen Bedingungen der Staatsforstverwaltung für den Verkauf von Nadelholzstammholz auf dem Stock im schweizerischen Aargau zu Grunde, welche bei dem Forstamt eingeholen werden können.

Mödingen D. A. Herrenberg.
Der Unterzeichnete verkauft ein zum erstenmal 13 Wochen tägliches **Mutter-schwein.**
Johs. Schmid, Metzger.

Trauer-Anzeige.
Eshausen, den 9. Mai.
Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die fleischmerzlichste Mitteilung, daß unsere innigstgeliebte, treue, sorgliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Kath. Kath, geb. Walz,** nach langem schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren heute mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten:
der Gatte: **Joh. Kath,**
die Töchter: **Marie Glatt, Bregenz, mit Gatte Ernst Glatt, z. Zt. im Felde,**
Emilie Kath.
Beerdigung Donnerstag, den 11. Mai, mittags 2 Uhr.

Die Vogesenwacht
von **Anna Wolke** ist als Buchausgabe in „Ehrlins Mark-Bänden“ (320 Seiten in Leinwand zu 1 Mark) jetzt in der **G. W. Zaiser'schen Buchhandlung** zu haben. Das hübsch ausgestattete Buch wird ein ausgezeichnetes Geschenkwort bilden, besonders für unsere Feldgrauen beheim und draußen, die ausregenden, festlichen Feststoff dieser Art freis mit großer Freude begrüßen.

DER TÜRME KRIEGSAUSGABE
HERAUSGEBER: **J. E. FREIHERR v. GROTHUUS'S**
Vierteljährlich 6 Hefen mit Kunst- u. Notenbeitr. Mk. 4.50
PROBEHEFT durch die Buchhandlungen und vom Türmer Verlag
GREINER & PFEIFFER, STUTTGART

MEYERS 158,000 Artikel und Verweisungen
Vollständig von A—Z ist erschienen:
GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON
16,672 Seiten Text
Probefests und Prospekte kostenfrei durch **G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.**
100 Bildertafeln und Kartenbeilagen

Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt
Von den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt, die größere Ansprüche zu befriedigen imstande sind, empfehlen wir:
Anton Hendrich, Die vor Paris 1.—
Von der Marneschlacht bis zum Fall Antwerpens. 1.—
Richard Jozmann, Der Herrin ein Götzen (Deutsche Minnelieder) 1.80.
Wir empfehlen ferner:
Paul Mahu, Der Kamerad 4.—
Alfred Biese, Dismarch im Leben und in deutscher Dichtung 1.50.
Deutschlands Frauen und Deutschlands Kriege 2.50.
Aus der Sammlung **„Zwölfstündigkeit“** herausgegeben von Carl Busse
1. Band Aus Vätertagen 1.—
Kriegsbuch für die Jugend und das Volk 1.—
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Karte von Verdun.
Auf Grund amtlichen Materials im Maßstab 1:100,000.
Bei der Wichtigkeit, welche die Kämpfe um Verdun haben, braucht man ungewissheit dahelun als auch im Felde gern eine Sonderkarte zur Verfolgung der Kampfphasen!
Preis 40 Pf.
Zu beziehen durch die **G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

Mitteilungen des Standesamtes der Stadt Heiterbach.
Im April 1918:
Geburten: 3. April, Kirchhof Heinrich, Fabr. Arb. (im Felde); 1. Tochter; 7. April, Kaupp, Johs., Straßenbau, 1 Sohn; 14. April, Gatsch, Jakob, Schreiner, 1 Sohn.
Todesfälle: 1. April, Kaupp, Georg, Schuhmacher, 50 Jahre a.; 7. April, Frau, Magdalena, Bäcker's Ww., 59 Jahre alt; 16. April, Wolk, Carl, Schreiner, 84 Jahre a.; 19. April, Kaupp, Friedrich, Schreiner's Sohn.
Eheschließungen: 24. April, Johann Paul, Bildhauer (Unteroffizier) von Karlsruhe mit Marquanda Kaufmann von He-

